

## «Ein gut aufgegleistes Modell, das noch zu reden geben wird»

Aus dem einstigen Heimgebäude Tgasa Sontgaclau in Curaglia ist das **Dienstleistungszentrum «Medelina»** geworden: ein **Hotel- und Gastronomiebetrieb**, der auch die Funktion der **regionalen Tourismus-Drehscheibe** wahrnimmt.

► JANO FELICE PAJAROLA

I

Im Erdgeschoss wuseln noch Handwerker herum an diesem Donnerstagsmorgen Ende Januar, Leuchten wollen montiert werden, Beschriftungen angebracht, technische Einrichtungen installiert. Die «Medelina» am oberen Dorfrand von Curaglia gleicht einem Bienenstock, der Umbau-Endspurt läuft auf Hochtouren, die Uhr tickt. Denn in nicht mehr als 53 Stunden, am Samstagnachmittag, treffen die ersten Eröffnungsgäste ein, nimmt es den Betrieb auf, das «Haus für Übernachtung, Kulinarik und Kultur», wie es auch heisst. Mittendrin im Trubel, bereit für den Start: Geschäftsleiterin Livia Werder, Hauptinitiant Rico Tuor, Verwaltungsratsmitglied Stefan Forster, Architekt Conrad Pally.

### Bereits eine Hotelstruktur

Was früher als Tgasa Sontgaclau der Beherbergung von Seniorinnen und Senioren diente, hat in den vergangenen viereinhalb Monaten das Gesicht komplett verändert – vor allem im Innenbereich. Das 2014 definitiv geschlossene Alters- und Pflegeheim hat eine Verwandlung zum Hotel mit 42 Betten in Zweier-, Vierer- und Mehrbettzimmern, mit Seminar- und Bildungsräumen, Büro- und Sitzungsräumlichkeiten, Hausbibliothek, Kulturraum, Speisesaal und Café hinter sich, benannt jetzt nach der Val Medel, eben, «Medelina». «Den Umbau zu einem touristischen Dienstleistungszentrum haben wir auch gewählt, weil die bestehende Struktur des Heims jener eines Hotels sehr ähnlich ist», meint Tuor, der als Präsident des Verwaltungsrats amtiert und im Betrieb mitarbeiten wird. Wir: Das ist die Medelina SA, die das Haus für 40 Jahre im Baurecht übernommen hat. Weiter im Verwaltungsrat, nebst Tuor und Forster: Hochschuldozent Urs Müll-



Hauptinitiant **Rico Tuor** und Geschäftsleiterin **Livia Werder** (oben) zeigen eines der von Architekt **Conrad Pally** (unten) gestalteten Zimmer in der «Medelina». (FOTOS JANO FELICE PAJAROLA)



ler, der Treuhänder Marcus Tuor, die Geografin Kristin Bonderer. Die AG hat den 1,9 Millionen Franken teuren Umbau finanziert – mit Unterstützung der Berghilfe, des Kantons, der Gesellschaft für Hotelkredit und der Gemeinde Medel/Lucmagn sowie mit Bankkrediten. Entgegen gewissen Gerüchten würden notabene keine Gelder des Parc Adula im Projekt stecken, betont Tuor.

### Ein «Vernetzungspunkt»

Nun ist sie realisiert, die «Medelina» – doch welche Ziele verfolgt man in der neuen Einrichtung? Neben dem

Hotel- und Gastronomiebetrieb soll das Haus zum regionalen Informations- und Vernetzungspunkt werden, wie Tuor erklärt, zu einer Drehscheibe im Bereich des natur- und kulturnahen Tourismus im Tal. Um dies zu erreichen, arbeite man eng mit regionalen Leistungsträgern respektive mit weiteren lokalen oder regionalen Entwicklungsinitiativen zusammen. Und man will sich nicht als Konkurrenz zu bestehenden Betrieben wie dem Hotel «Vallatscha» positionieren – Ergänzung lautet im Gegenteil das Motto. So wird das Café im Haus laut Werder nur montags

öffentlich sein, dann nämlich, wenn das «Vallatscha» geschlossen hat. Wer am Abend mit den Hotelgästen das Menü geniessen will – für die stark regional verwurzelte «Medelina»-Gastronomie ist Aluis Albin zuständig –, der kann sich jeweils bis am Mittag dafür anmelden. Geplant ist zudem ein Cateringservice. Eine öffentliche Kulturreihe soll im Haus ebenfalls Platz finden – und ab April ein Satellit der Walliser Firma Planval, eines Beratungsbüros für Regionalentwicklung. Tuor und Bonderer werden dort arbeiten.

### 30 Prozent Auslastung nötig

«Ein Hotel hier muss eng verknüpft sein mit dem, was rundherum geschieht», stellt Forster fest, der als Leiter der Kompetenzstelle für natur- und kulturnahen Tourismus in Wergenstein das Vorhaben in Curaglia von Anfang an begleitet hat. «Es ist ein gut aufgegleistes Modell, das noch zu reden geben wird. Im positiven Sinn», ist er überzeugt. Nötig sind dafür natürlich vor allem Gäste – für die finanzielle Tragbarkeit des Betriebs muss gemäss Abschätzungen eine Auslastung von 30 Prozent erzielt werden.

Erstes Obergeschoss, eines der Zimmer, wie alle benannt nach einem Natur- oder Kulturthema aus dem Tal, geschmückt mit einer Fotografie an der Badwand. Der Lärm der Handwerker weit weg, alles bereits gepulst. Die Möbel, entworfen von Pally, fabriziert von einer Firma in Surrein und als bezahlbares Produkt auch für Dritte erwerbbar, warten auf erste Besucher. In den Räumen Fichte, Lärche, Arve aus der Region, meist massiv, das simple Brett als Gestaltungselement in Variationen. Natürliche Materialien, Ressourcen aus der Region, eingesetzt so einfach wie möglich. So, wie es in der «Medelina» eben sein soll. Bald können die Gäste kommen.

Start morgen mit offener Tür von 14 bis 17 Uhr. Offizielle Eröffnung 16 Uhr, Menü (auf Voranmeldung) 18.30 Uhr, Konzert mit Angela Pina Ganzoni 20.30 Uhr. Weitere Infos: medelina.ch.

## Sozialhilfekosten werden jetzt solidarisch verteilt

**CHUR** Die Bündner Regierung genehmigt die Teilrevision der Ausführungsbestimmungen zum kantonalen Unterstützungsgesetz. Damit wird die Solidarität unter den Bündner Gemeinden im Bereich der Sozialhilfekosten für anerkannte und vorläufig aufgenommene Flüchtlinge gestärkt, wie die Standeskanzlei schreibt. Konkret regeln die neuen Ausführungsbestimmungen, wie die Globalpauschale des Bundes seitens des Kantons an die Gemeinden weitgehend dem Aufwand entsprechend ausgeglichen verteilt werden kann. Diese Globalpauschale ist ein Beitrag des Bundes an die Sozialhilfekosten, die für anerkannte und vorläufig aufgenommene Flüchtlinge entstehen. Die Globalpauschale wird während maximal fünf Jahren für nicht erwerbstätige anerkannte Flüchtlinge und während maximal sieben Jahren für nicht erwerbstätige vorläufig aufgenommene Flüchtlinge ausgerichtet. Was den Ausgleich der bei den Gemeinden anfallenden Sozialhilfekosten für anerkannte und vorläufig aufgenommene Flüchtlinge, für die keine Globalpauschale mehr ausgerichtet wird, betrifft, so gelten die bisherigen Bestimmungen.

Die Teilrevision der Ausführungsbestimmungen beruht auf einem Vorstoss im Grossen Rat und war in der Aprilsession 2016 überwiesen worden. Die neuen Bestimmungen werden rückwirkend auf den 1. Januar 2017 in Kraft gesetzt. (BT)

## Neue Verbauung soll Bach in Val d'Arshella bändigen

**ILANZ/GLION** Die Regierung genehmigt das Projekt für die Verbauung der Val d'Arshella in Ilanz/Glion mit einigen Auflagen und spezialrechtlichen Bewilligungen. Der Bach in der Val d'Arshella ist ein geschiebetechnisch aktiver Wildbach. Nach mehreren Murgängen im Jahr 2002 wurden zum Schutz der überquerenden Pignuerstrasse drei Wildbachsperrn errichtet. Trotz dieser Installationen blieben die Seitenhänge weiter in Bewegung. Um die Stabilität der Kantonsstrasse und die Funktion der Verbauung auch in Zukunft gewährleisten zu können, ist eine Erneuerung des ganzen Verbauungssystems notwendig, wie die Standeskanzlei gestern mitteilte. Dafür wird beispielsweise die Abstufung des Bachlaufs verfeinert, damit das System zukünftig weniger empfindlich auf Hangrutschungen reagiert. An den Gesamtkosten von 820 000 Franken beteiligt sich der Bund mit einem wasserbaulichen Beitrag von 287 000 Franken. (BT)



Eine von drei errichteten **Wildbachsperrn** zum Schutz der Pignuerstrasse in Ilanz. (ZVG)

INSERAT

Barbara Keller  
Mitinhaberin  
Keller-Laser AG



« Mit dieser Reform sichern wir über 150'000 gefährdete Arbeitsplätze und schaffen eine gute Basis für neue Jobs. »

www.steuerreform-ja.ch

**Schweiz stärken!**

12. Februar 2017

**Steuerreform Ja**

Komitee «Steuerreform Ja» Postfach 361, 7001 Chur

## Noch freie Betreuungsplätze in der Canorta

**Drei weitere Kinder** bräuchte die erste **romanischsprachige Kinderkrippe** mitten in **Zürich** derzeit noch, um ausgelastet zu sein. Abgesehen davon **läuft der Betrieb in der Canorta Rumantscha wie geplant**.

Nachdem die Canorta Rumantscha Turitg im vergangenen Mai eröffnet worden war, luden die Betreiber die Medien Ende September zu einer Besichtigung der ersten romanischsprachigen Kinderkrippe in Zürich ein (das BT berichtete). Damals erklärte Remo Pfister, Präsident des Vereins Canorta Rumantscha Turitg (CRT), dass die Vollausslastung der Krippe bis Ende Januar 2017 das Ziel sei. Wie Pfister nun dem BT sagt, konnte dieses Ziel noch nicht erreicht werden. Dies, weil sich eine Familie kurzfristig dazu entschieden hat, ihre beiden Kinder doch nicht in der Canorta betreuen zu lassen. «Das ist natürlich schade, kann aber immer vorkommen», betont er. Zurzeit besuchen acht Kinder die Canorta, drei Plätze sind frei. Laut Pfister, der die Canorta mit vier anderen romanischsprachigen Vätern ins Leben gerufen hatte, stellt die konstante Vollausslastung die grösste Herausforderung für den Betrieb der Kinderkrippe dar. Und

obwohl man zwischenzeitlich Gelder von Privatpersonen und Stiftungen bekommen habe, seien die Betreiber nach wie vor auch auf finanzielle Mittel angewiesen. Da die Stadt Zürich nur Betreuungsangebote mit Hauptsprache Deutsch subventioniert, müssen die Familien die Krippenplätze selber bezahlen.

Grundsätzlich zieht Pfister nach den ersten acht Monaten aber ein positives Fazit: «Der Betrieb läuft wie geplant, und die Eltern der betreuten Kinder sind meines Wissens ebenfalls zufrieden.» Zudem kann die Canorta ab Februar auf eine neue, vierte Mitarbeiterin zählen. Drei von ihnen, alle romanischsprachig, kümmern sich jeweils am Montag um die Kleinen. Um herauszufinden, wie gross die Nachfrage nach einem zusätzlichen Betreuungstag pro Woche bei den Eltern ist, hat der Verein CRT eine Umfrage gestartet. Je nach Resonanz soll der Ausbau der Krippe laut Pfister da-

nach beschleunigt werden. Ebenfalls weiter aufstocken möchten die Betreiber die Warteliste für Krippenplätze. Interessenten gebe es bereits, sagt Pfister, doch es bestehe weiterhin Bedarf an neuen Kindern.

Im kommenden Herbst werden nochmals zwei Plätze frei, da zwei der Kinder in den Kindergarten wechseln. «Es sieht aber gut aus, dass wir diese Plätze besetzen können», so Pfister. MICHELLE RUSSI



Rätromanisch ist Pflicht: In der **Canorta Rumantscha Turitg** wird in der vierten Landessprache kommuniziert. (FOTO MICHELLE RUSSI)